

# 4. Die Bürgschaft.

Schiller.

Nachlass, Lfg. 8.

266. *Schnell.*

The piano introduction begins with a treble clef staff containing a whole rest. The bass clef staff starts with a piano (*p*) dynamic and features a series of eighth notes in the left hand and a more complex melody in the right hand, including triplets and sixteenth notes.

*Recit.*

Zu Dionys, dem Ty-rannen, schlich Mōros, den Dolch im Ge-wande;

The vocal line enters with a recitative style. The piano accompaniment features a melody in the right hand and a bass line in the left hand, with a crescendo (*cresc.*) and fortissimo (*ff*) dynamic marking.

ihn schlug die Hä-scher in Bände.

The vocal line continues with a recitative style. The piano accompaniment features a melody in the right hand and a bass line in the left hand, with a fortissimo (*ff*) dynamic marking.

„Was wolltest du mit dem Dolche? sprich!“ entgegnet ihm finster der Wütherich.

The vocal line continues with a recitative style. The piano accompaniment features a melody in the right hand and a bass line in the left hand, with a crescendo (*cresc.*) and fortissimo (*ff*) dynamic marking.

*a tempo*

„Die Stadt vom Ty-ran-nen be-freien!“ „Das sollst du am Kreuze be-reuen!“

The vocal line continues with a recitative style. The piano accompaniment features a melody in the right hand and a bass line in the left hand, with a fortissimo (*ff*) dynamic marking.

bist, so muss er statt deiner er-blassen, doch dir ist die Strafe er-lassen.“

*Ruhig.* *Recit.* Und er kommt zum Freunde: „Der

*Mässig.* Kö-nig ge-beut, dass ich am Kreuz mit dem Le-ben be-zah-le das fre-veln-de Stre-ben;

doch will er mir gön-nend drei Ta-ge Zeit, bis ich die Schwester dem Gat-ten ge-

freit; so blei-be du dem Kö-nig zum Pfan-de, bis ich kom-me, zu

lö-sen die Ban-de.“

*Recit.*

Und schweigend umarmt ihn der treue Freund und liefert sich aus dem Ty-rannen;

*Liebl.*

der Andre zieht von dannen.

*Recit.**im Takt*

Und eh' noch das dritte Morgenroth erscheint, hat er schnell mit dem Gatten die Schwester ver-

*ohne Takt*

eint, eilt heim mit sor-gen-der See-le, da-mit er die Frist nicht ver-

*Geschwind.*

feh-le.

Da

giesst un-end - li-cher Re - gen her-ab, von den Ber - gen stür - zen die

Quel - len her-ab, und die Bä - che, die Strö - me schwel - len.

Under kommt an's U - fer mit wan - derndem Stab, da

reisset die Brücke der Strudel hinab, und donnernd sprengen die Wo-gen des Ge-wölbes krachenden

Bo - gen. Und trost - los irrt er an

U - fers Rand, wie weit er auch spä - het und bli - cket, und die Stimme, die ru - fende, schickt; da

stösst kein Na - che vom si - chern Strand, der ihn se - tze an das ge - wünsch - te Land, kein

Schif - fer len - ket die Fä - re, und der wil - de Strom wird zum

Mee - re. Da sinkt er an's U - fer und weint und

*Recit.* fleht, die Hän - de zum Zeus er - ho - ben: *im Takte, schnell* „O hem - me des Stro - mes To - ben! Es

*decreso.* *cresc.* *cresc.* *mf* *sf* *ff*



*taktlos* *im Takte, schnell*

ei - len die Stun - den, im Mit - tag steht die Son - ne, und wenn sie nieder geht, und ich kann die

Stadt nicht er - reichen, so muss der Freund mir er - blei - chen!

Doch wachsend erneut sich des Stromes To - ben, und Welle auf Welle zer

rin - net, und Stun - de an Stun - de ent - rin - net; da treibt ihn die Angst, da

fasst er sich Muth und wirft sich hin - ein in die brausen - de Fluth, und theilt mit gewaltigen

Ar-menden Strom, und ein Gott — hat Er - bar - men. Und ge-

*decresc. p*

winnt das U - fer und ei - let fort und dan - ket dem ret - ten - den Got - te; da

*cresc.*

*Geschwinder.* *Noch geschwinder*

stür - zet die rau - bende Rot - te hervor aus des Wal - des nächt - li - chem Ort, den Pfad ihm

sperrend, und schnaubet Mord, und hemmet des Wanderers Ei - le, mit drohend geschwungener

*Recit.* *Im Takte, wie oben.*

Keu - le. „Was wollt ihr?“ ruft er, vor Schrecken bleich, „ich habe nichts, als mein Le - ben, das

muss ich dem Kö - ni - ge ge - ben!“ Und ent - reisst die Keu - le dem Nächsten gleich: „Um des

Freun-des wil-len er - barmt euch! Und drei, mit gewal-ti-gen Streichen, er-legt er, die

an - dern ent - wei-chen. *Recit.* Und die Son-ne versen-det

glü-henden Brand, und von der un-end - lichen Mü - he er-mat-tet, sin-kend die Knie., O

*Langsam, mit Ausdruck.*  
hast du mich gnä - dig aus Räubershand, aus dem Strom mich geret-tet an's hei-li-ge Land, und

soll hier verschmachtend ver-derben, und der Freund mir, der liebende, sterben! "



*Etwas geschwinder*

Und horch! da spru - delt es sil - berhell, ganz

na - he, wie rie - seln-des Rau - schen, und stil-le hält er, zu lauschen; und

sieh', aus dem Fel-sen, ge - schwä - tzig, schnell, springt mur - melnd hervor ein le -

ben - diger Quell, und freu - dig bückt er sich nie - der und er -

fri - schet die bren - nen-den Glie - der.

*pp dimin.*

*Langsam.*

Und die Son - ne blickt durch der Zwei - ge Grün und malt auf  
glän - zen - den Mat - ten der Bäu - me gi - gan - ti - sche Schat - ten.

*mf* *fp* *fp* *fp* *p*

*Geschwind.*

Und zwei Wand' - rer sieht er die  
Stra - sse zieh'n, will ei - len - den Lau - fes vor - ü - ber  
flieh'n, da hört er die Wor - te sie sa - gen: „Jetzt wird er an's Kreuz ge - schla -  
gen! Und die Angst beflü - gelt den ei - lenden Fuss, ihn ja - gender Sor - gen Qua - len;

*cresc.* *p* *cresc.*

da schimmern in A - bendroths Strah - len von fer - ne die

Zin - nen von Sy - ra-cus,

und ent - ge - gen kommt ihm Phi-

lo - stratus, des Hau - ses red - li-cher Hü - ter, der er-

*Etwas langsamer.*  
ken-net entsetzt den Ge - ble-ter: „Zu-rück! du rettetest den Freund nicht mehr, so rette das ei-ge-ne

Le-ben! den Tod er-lei - det er e-ben. Von Stun - de zu Stun - de ge - war - tet'

er mit hof - fen - der See - le der Wie - der - kehr, ihm konn - te den

mu - thi - gen Glau - ben der Hohn des Ty - ran - nen nicht rau -

ben! — „Und ist es zu spät, und kann ich ihm nicht ein Ret - ter willkom - men er -

schei - nen, so soll mich der Tod mit ihm ver - ei - nen. Dess rüh - meder blut - ge Ty -

rann sich nicht, dass der Freund dem Freunde ge - brochen die Pflicht, er schlachte der Opfer zweie und

glaube an Lieb' und Treue!"

*Recit. im Takte, wie oben*

Und die Sonne geht un-ter, da steht er am Thor und

sieht das Kreuz schon er-höht, das die Men-ge gaffend um-ste-het; und an dem Sei-leschon

zieht mander Freund em - por, da zertrennt er ge-waltig den dichten Chor: „Mich, Henker!"

ruft er, „er-wür-get! da bin ich, für den er ge-bür - get!"

*decreso.*

*cresc.*

*sf*

*pp*



Und Er-stau-nen er-greift das Volk um-her,

In — den Ar-men lie-gen sich Bei-de und wei-nen vor Schmer-zen und Freude. Da

*Recit.* *Etwas*  
sieht man kein Au-ge thrä-nen-leer, und zum Kö-nig bringt man die Wun-der-mähr; der

*langsam*  
fühlt ein mensch-lich Rüh-ren, lässt schnell vor den Thron sie füh-ren.

*Recit.*  
Und blickt sie lan-ge verwun-dert an. Drauf sprich-ter: „Es

*Mässig.*

ist euch ge-lun-gen, ihr habd das Herz mir be-zwungen; und die Treu-e ist doch kein  
 leerer Wahn; — so nehmt auch mich zum Ge-nossen an! Ich sei, gewährt mir die  
 Bit-te, in eu-rem Bun-de der Drit-te!“

5.

## Der zürnende Barde.

Franz Bruchmann.

Nachlass, Lfg. 9.

*Geschwind und kraftvoll.*

267.

Wer wagt's, wer wagt's, wer  
 wagt's, wer will mir die Leier zerbre-chen! noch tagt's, noch tagt's, noch tagt's, noch glü-het die